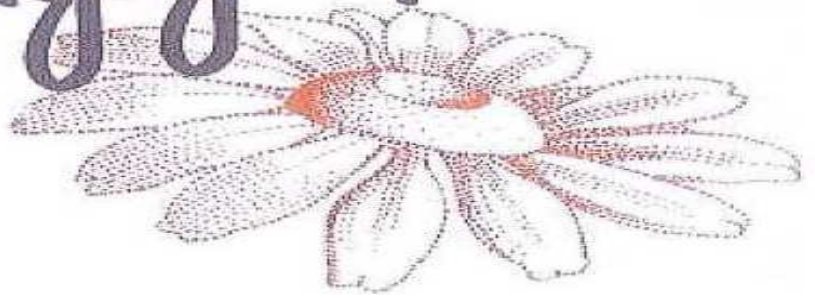


# Sonntagsgruß



Ein Gedanke zum Sonntag für jene,  
die Leid tragen oder Menschen  
helfen, damit umzugehen.  
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.

11. Januar 2015 - Fest der Taufe Jesu - 90. Jahrgang - Nr. 02

*Für Jesus bedeutete die Taufe eine Art Berufsweihe.  
Der Geist, der auf ihn herabkommt, bezeugt Jesus als Messias.*

Schott-Messbuch

## Wer geht mit uns den Lebensweg?!

Wenn wir die Evangelien lesen, stellen wir fest, dass in einer intensiven und emotionalen Form Jesus den Lebensweg mit uns Menschen geht. Ist es nicht auch das, was wir erwarten, wenn wir religiös angesprochen werden wollen? Jesus ist mit uns. Aber das ist er nicht in einer äußerlichen Beziehung, sondern in einer existenziellen Identifizierung mit uns. Inniger konnte er es nicht tun, als er es getan hat: Der Sohn Gottes wurde Mensch.

Genau das ist das Geheimnis, dessen wir heute gedenken. Jesus aus Nazareth lässt sich von Johannes dem Täufer im Jordan taufen. Er, der Sündenlose, empfängt die Taufe und identifiziert sich so mit uns Menschen, die wir der Taufe bedürfen. Bei diesem Geschehen bekennt sich Gott zu ihm. Wörtlich heißt es im Markusevangelium (Mk 1, 10-11): „Als er aus dem Wasser stieg, sah er, dass der Himmel sich öffnete und der Geist wie eine Taube auf ihn herabkam. Und eine Stimme aus dem Himmel sprach: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden“. Der ewige Vatergott bekennt sich zu Jesus als seinem Sohn.

Das Markusevangelium, aus dem das geschilderte Geschehen genommen ist, beeindruckt uns tief in der Darstellung der vielfältigen Beziehungen in unseren einzelnen Lebenssituationen. Es lässt immer wieder direkt oder indirekt unser Leben aufleuchten. Wir können sagen, dass der Herr mit uns unser Leben teilt. Nichts ist ausgenommen. Die Vollendung ist Kreuz und Auferstehung Jesu für uns Menschen. So können wir fest vertrauen, dass er auch Leid und Krankheit mit uns trägt und bei deren Erfahrung bei uns ist.

Da Markus um das Jahr 70, gemäß der Predigt des hl. Petrus sein Evangelium geschrieben hat, ist es hilfreich für dessen Verständnis, den Ersten Petrusbrief zu lesen. Er gehört zu den „katholischen“ Briefen, d.h. er ist nicht an eine bestimmte Gemeinde gerichtet, sondern er wendet sich mit noch anderen Briefen an die gesamte Christenheit und heißt deswegen „katholisch“. Er bezieht sich besonders auf das tägliche Leben.#

So heißt es im ersten Kapitel:

*„Endlich aber, seid alle eines Sinnes, voll Mitgefühl und brüderlicher Liebe, seid barmherzig und demütig! Vergeltet nicht Böses mit Bösem noch Kränkung mit Kränkung! Statt dessen segnet; denn ihr seid dazu berufen, Segen zu erlangen.“ (1 Petr 3, 8-9)*

Christian Frings, Kamillianer

Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

